

# **ÄLTESTE DAMALS UND HEUTE**

**- Eine Untersuchung über Entstehung und Aufgabe  
sowie ihre Bedeutung für die neutestamentliche Gemeinde -**

**Semesterarbeit für das Fach**

**CPL 6950**

**LEADERSHIP ISSUES IN CHURCH PLANTING**

**Dozent: Dr. Jürgen Kuberski**

**erstellt von**

**Mathias Fleps**

**M.A.-Student, Theologische Studien**

**Herbstsemester - 2003**

**Columbia International University**

**Deutscher Zweig, Korntal**

## INHALTSVERZEICHNIS

1. <a href="#">EINLEITUNG</a> .....	3
2. <a href="#">ÄLTESTE IM AT</a> .....	3
2.1 <a href="#">Der Begriff `zagen´</a> .....	3
2.2 <a href="#">Die Funktion der Ältesten</a> .....	4
3. <a href="#">ÄLTESTE IM NT</a> .....	5
3.1 <a href="#">Dienstbezeichnungen eines Ältesten</a> .....	6
3.1.1 <a href="#">presbyteros</a> .....	6
3.1.2 <a href="#">episkopos</a> .....	6
3.1.3 <a href="#">proistamenos</a> .....	7
3.1.4 <a href="#">poimenos</a> .....	8
3.1.5 <a href="#">hegoumenos</a> .....	8
3.1.6 <a href="#">kybernesis</a> .....	9
3.2 <a href="#">Qualifikationen eines Ältesten</a> .....	9
3.3 <a href="#">Einsetzung eines Ältesten</a> .....	10
3.4 <a href="#">Die Aufgaben eines Ältesten</a> .....	13
3.4.1 <a href="#">Seelsorge</a> .....	13
3.4.2 <a href="#">Lehre</a> .....	14
3.4.3 <a href="#">Gebet</a> .....	15
3.4.4 <a href="#">Gemeinsam</a> .....	16
4. <a href="#">ÄLTESTE HEUTE</a> .....	17
4.1 <a href="#">Die geistliche Komponente</a> .....	17
4.2 <a href="#">Dienen mit Vision</a> .....	19
4.3 <a href="#">Probleme und Gefahren</a> .....	19
4.3.1 <a href="#">Machtmissbrauch</a> .....	19
4.3.2 <a href="#">Sünde</a> .....	20
4.3.3 <a href="#">Kein Neubekehrter</a> .....	21
4.4 <a href="#">Eine Frage der Ehre</a> .....	21
4.5 <a href="#">Mögliche Schwerpunkte des Dienstes</a> .....	22
5. <a href="#">SCHLUSSBETRACHTUNGEN</a> .....	24
6. <a href="#">BIBLIOGRAPHIE</a> .....	26

## 1. EINLEITUNG

Die Brüderbewegung, aus der ich stamme, hat sich in der vergangenen Zeit schwer mit einer offiziell installierten Ältestenschaft getan. *Mißbrauch, nicht zeitgemäß* oder das Bestehen *mehrerer* unterschiedlicher denomineller *Gemeinden vor Ort*<sup>1</sup> wurden als Begründung genannt. Erst in letzter Zeit haben sich einige Brüdergemeinden dazu durchgerungen.<sup>2</sup> Dies war ein langer und nicht für alle nachvollziehbarer Prozess.

In vorliegender Arbeit gilt es nun, biblische Modelle und Begründungen nachzuzeichnen, aufzuzeichnen oder auch vorzuzeichnen.

## 2. ÄLTESTE IM AT

### 2.1 Der Begriff `zaqen`

Der hebräische Begriff *zaqen* leitet sich von „Bart“ ab (Conrad „zaqen,“ *ThWBAT*, 639ff). Primär meint dieser Begriff den Träger eines Amtes.<sup>3</sup> Auch die Völker des antiken Orients, vor allem Nomaden, kannten Älteste als Repräsentanten ihrer Gruppe; im Gilgamesch-Epos werden z.B. *Stadtälteste* genannt. Von dieser Bedeutung abgesehen kann es noch einen Volljährigen oder einfach einen *alten Mann* meinen.

Bekannteste biblische Beispiele von der Einsetzung Ältester sind der Rat Jitros (Ex 18,13ff) und speziell Nu 11, 14ff. Mose erhält hier von Gott den Auftrag, 70 Älteste „von denen du weißt, dass sie Älteste im Volk und seine Amtsleute sind“ (Nu 11,16) – auszuwählen. Die sollen mit ihm die *Last des Volkes* tragen. Wie Mose wurden auch sie mit dem Geist Gottes<sup>4</sup> ausgerüstet. „Dies führte bei den ausgewählten Ältesten zu einer bemerkenswerten Kombination von Amt und Berufung.“ Noth (1966, 78) weiter dazu:

Nunmehr sollen die von Mose ausgewählten 70 Ältesten (Amts-Träger) zugleich zu Geist-Trägern werden, weil nach der hiesigen Stelle der „Geist“ die göttliche Gabe war, die Mose zur Erfüllung seiner Aufgabe gegeben war. ... sollte die „Last“ Moses ... auf eine Vielzahl verteilt werden, dann mußte auch der „Geist“ entsprechend verteilt werden.

---

<sup>1</sup>Die Bedeutung der „Ortsgemeinden“ s. Jordy 2003, 68; 75; „allgemeines Priestertum“: S.45ff

<sup>2</sup>Dazu zählen die Gemeinden in Karlsruhe, Stuttgart und z.Zt. ganz aktuell in Heilbronn.

<sup>3</sup>Am Häufigsten kommt „zaqan“ in der speziellen Bedeutung als „Ältester“ vor. Von den 178 Vorkommen wird der Begriff in der LXX 127x mit *presbyteros* und 23x mit *presbyteres* wiedergegeben. Durch die Vielzahl der AT-Stellen wird die Bedeutung der Ältesten für die Leitung / Führung des Volkes deutlich; besonders vor der Königszeit. Sie hatten wichtige Ämter mit bestimmten Aufgaben inne.

<sup>4</sup>Obwohl in V 17 und 25 vom Geist des Mose die Rede ist, ist damit nicht der menschliche Geist gemeint, sondern der Geist Jahwes.

Geschichtlich hat sich diese Berufung der 70 Ältesten dahingehend ausgewirkt, dass sie das Modell für das spätere Synhedrium lieferte. Es ist aber auch ein Modell für die „Geist-Amt“ Verbindung, wie wir sie vom NT her kennen.

Die Konstellation 70 findet sich im Judentum öfter. Angefangen von der Übersetzung der Septuaginta (LXX), an der 70 Schreiber beteiligt gewesen sein sollen, bis hin zur Verwaltung Galiläas; Josephus bestellt dazu 70 Älteste. Auch das Zelotengericht in Jerusalem bestand aus 70 Mitgliedern, und selbst Jesus (Lk 10) berief 70 (nach anderen Textzeugen 72) Jünger. Die oberste jüdische Behörde war das schon erwähnte Synhedrium. *Presbyteros* wurde dort im Laufe der Zeit zum „terminus-technikus“ für die Laienmitglieder.<sup>5</sup> Ihre Rolle im Hohen Rat aber bleibt den Priestern eher untergeordnet.

Darüber hinaus wurde *zaqan* auch als Ehrentitel für große Gelehrte verwendet. Und in der Synagoge wird der Titel *presbyteroi* mit der Gemeindeleitung in Verbindung gebracht (Lk 7,3). Mindestens sieben Älteste gehörten zum Gemeindevorstand (Bornkamm „presbyteros“, *ThWNT*, 651ff).

## 2.2 Die Funktion der Ältesten

Zum ersten Mal treten Älteste in Ägypten auf (Gen 50,7; Ex 3,16.18). Ihre Aufgabe war es, das Volk zu repräsentieren und zu leiten. Aber auch juristisch-religiöse Aufgaben wurden mit dem Ältestenamt verbunden (Ex 12,21; Lev 4,15). In Rut 4 werden Stadtälteste genannt, die für die Gültigkeit von Verträgen herangezogen wurden (Ehe, Erbrecht, Verkauf), und in Richter (11,5ff) wird deutlich, dass sie als Vertreter größerer Stammesgebiete fungierten. Während der Königszeit etablierten sie sich in der Oberschicht; fast gleichwertig mit den königlichen Beamten und Fürsten. Dem König gegenüber wirken sie recht selbständig (1Kön 20,7f) und sind auch öfter dessen Ratgeber (Hes 7,26).

Während der Exilszeit widmen sich die Ältesten dann wieder mehr ihrer eigentlichen Aufgabe; sie sind die Repräsentanten des Volkes, befragen den Herrn, wollen Weisung erfahren (Jer 29,1; Hes 8,1; 14,1; 20,1ff). Hauptsächlich standen sie bestimmten Gruppen vor und sorgten für ihr Recht.<sup>6</sup>

Überall im AT, wo von Ältesten die Rede ist, werden sie vorausgesetzt. Außer in Numeri 11 (im Zusammenhang mit dem Geist) findet sich kein Beispiel ihrer Einsetzung oder ihrer Voraussetzungen. Eine Aufgabenbeschreibung fehlt im AT.

---

<sup>5</sup>Diese waren im NT die erklärten Feinde Jesu.

<sup>6</sup>Auch während der Makkabäerzeit gab es Älteste. Campbell (1994, 44) dazu: „The evidence thus presented shows that eldership was not an office among the Jews of this period, but was rather a collective term for leaders of whatever kind, and it usually found accompanying other more precise terms. It can be applied both to national leaders and to local leaders“ (s. unter *Weiterführende Literatur*).

### 3. ÄLTESTE IM NT

Ein konkreter Übergang von einem AT-Ältesten zu einem NT-Ältesten lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Interessant dabei ist aber die Verbindung gewisser Ältester im Himmel: 12 Apostel und 12 Patriarchen sind die in Offb 4,4 genannten 24 Ältesten. – Nach der Apostelgeschichte scheinen die 12 Apostel die ersten Ältesten gewesen zu sein. „Wir begründen diese Annahme mit der Funktion, die am Anfang der Gemeinde keine anderen Personen als die Apostel hätten erfüllen können“ (Weber 1991, 62).

In der Praxis der NT-Gemeinde legt der Gebrauch und der textliche Zusammenhang nahe, dass die verschiedenen Dienstbezeichnungen austauschbar auf die gleiche Leitungsfunktion in der Gemeinde hinweisen. So gebraucht Lukas in Apg 20 die Bezeichnung *Älteste* und *Bischöfe* für dieselben Leute:<sup>7</sup>

Von Milet aber sandte er nach Ephesus und rief die Ältesten (presbyteros) der Gemeinde herüber (Apg 20,17). – ... in welche der Heilige Geist euch als Aufseher (episkopos) gesetzt hat... (Apg 20,28).

Mit *Führer*, *Vorsteher* oder *Hirten* werden in den Briefen noch weitere Bezeichnungen verwendet, die die Leiter der Gemeinde meinen. Da diese Ältesten immer in der Mehrzahl genannt werden, ist von auszugehen, dass sie möglichst gemeinsam die Gemeinde leiten sollen. In diesem Zusammenhang werden nur Männer<sup>8</sup> erwähnt:

„Sie hüten, führen Aufsicht, leiten und sorgen für die örtliche Gemeinde (Strauch 1998, 16),“ aus der sie selbst auch stammen.<sup>9</sup>

---

<sup>7</sup>Kuberski schreibt (1989, 22): „Die spätere Unterscheidung von „Ältesten“ (Presbyter, Priester) und „Aufsehern“ (Bischöfe) findet im NT keine Bestätigung.“

<sup>8</sup>Meiner Meinung nach können Frauen in Ausnahmesituationen Ältestendienste wahrnehmen, wenn z.B. keine (fähigen) Männer da sind. Das ist aber nicht die Regel und entspricht auch nicht dem biblischen Befund. So sind im AT wohl Prophetinnen bekannt, aber keine Priesterinnen. Laut TRE (Reventlow „Priester/Priestertum,“ TRE, 2000, 379) stammt der Begriff *Priester* vom griechischen Wort *presbyteros*, der wiederum mit den Ältesten gleichgesetzt wird. Beide haben Lehr- und Leitungsaufgaben, sowie eine gewisse Mittlerfunktion. Auch dieses *‘Mann einer Frau’* (1Tim 3,2), die Schöpfungsordnung (Eph 5, 23f) und nicht zuletzt die Begrifflichkeit von *zaqan* und *presbyteros* (Coenen „Presbyter,“ TBLNT, 1986, 1004) zeigen, dass die Leitungsfunktion in besonderer Weise den Männern übertragen ist. Ich stimme Strauch (1998, 56ff) zu, wenn er schreibt: „Das beste Beispiel männlicher Leiterschaft findet der bibelgläubige Christ in der Person Christi. Der offensichtlichste Punkt dabei ist, daß Christus als der Sohn Gottes in die Welt kam, und nicht als Tochter Gottes. Seine Männlichkeit ... war theologische Notwendigkeit... Jesus mußte eine männliche Erstgeburt sein.“ – In 1Petr 5, 4 wird Jesus Erzhirte bezeichnet. Er ist auch hier männlich als auch Antitypos überhaupt; Christus selbst ist für alle gemeindlichen Dinge Vorbild.

<sup>9</sup>Alfred Kuen schreibt: „Wie viele Pfarrer haben ihre besten Kräfte verbraucht im Kampf mit einem Kirchenvorstand, zu dem viele Nicht-Wiedergeborene zählen! Wie viele christliche Älteste haben unter den weltlichen und fleischlichen Ansichten ihrer Kollegen und eines großen Teils der Gemeinde gelitten. (Kuen 1986, 222)“ Schon von daher ist es wichtig, dass die verantwortlichen Ältesten den Tugendkatalogen (1Tim 3; 1Petr 5) entsprechen und gläubig sind im Sinne von Johannes 3 oder 7,38.

### 3.1 Dienstbezeichnungen eines Ältesten

#### 3.1.1 presbyteros

Der Ausdruck *πρεσβύτερος* kann eine zweifache Bedeutung haben. Je nach Textzusammenhang ist damit ein „alter Mann“ gemeint,<sup>10</sup> oder aber es ist der Titel für ein Amt. So heißt es in 1Tim 5,1: „Einen älteren Mann (presbyteros) fahre nicht hart an.“ In V17 dagegen ist eindeutig eine Amtsbezeichnung gemeint: „Die Ältesten (presbyteroi), die gut vorstehen, sollen doppelter Ehre gewürdigt werden...“

Älteste in der Gemeinde sind diejenigen, die Erfahrungen und Begabungen mitbringen, das Alter spielt nicht so sehr die Rolle. Timotheus z.B. war noch recht jung, als er für die Gemeinde in Ephesus Verantwortung übernimmt (1Tim 4,12). „Es kommt mehr darauf an, wie lange der Älteste im Glauben steht, als darauf, wie alt er tatsächlich ist“ (1Tim 3,6a [Kuberski 1989, 21]). Und meist wird der Ältestenbegriff im Plural (s. Fußnote 37) verwendet. „Das liegt darin begründet, dass die Führungsstruktur der Ältestenschaft Führung durch eine Gruppe, einen Rat von Ältesten ist“ (Strauch 1998, 135).

#### 3.1.2 episkopos

Das griechische Wort *ἐπίσκοπος* bedeutet zunächst einmal Aufseher, Verwalter oder Wächter. Bei Homer wurde dieser Begriff für eine Gottheit verwendet, die auf das Land oder die Menschen acht hat oder speziell über das Einhalten von Verträgen wacht (Coenen „episkopos,“ *TBLNT*, 1986) Im weiteren griechischen Umfeld wurden die „Staatsbeamten“ mit *episkopoi* bezeichnet, die Kontroll- bzw. Verwaltungsaufgaben wahrzunehmen hatten (Beyer „episkopos,“ *Theological Dictionary of the NT*, 1985).

Die LXX verwendet *episkopoi* als einen Oberbegriff für verschiedene Ämter; es ist also kein eng definiertes Amt. So wurden die „Vorarbeiter“ beim Tempelaufbau (2Chr 24,12.17), die Offiziere des Heeres (Nu 31,14, die Tempelwächter (2Kö 11,18) oder andere über das Volk gestellte Führungspersonen (Neh 11,9) als *episkopoi* bezeichnet (Strauch 1998, 162). Auch die Ableitung von „epi“ = über und „skopein“ = sehen zeigt, worin die eigentliche Bedeutung des Begriffs liegt.

---

<sup>10</sup>Das griechische *presbyteros* ist eine Ableitung vom Adjektiv *presbys* und bedeutet „alt“. *Presbyteros* ist der Komperativ und bedeutet „älter“ (Lk 15,25). Der Superlativ *presbytatos* (ältester) findet sich schon bei Homer (Coenen „Presbyter,“ *TBLNT*, 1986). „In vielen Fällen verschwindet jedoch der Komperativ, so dass *presbyteros* einfach „alt“ oder „alter Mann“ heisst“ (Strauch 1998, 135). In folgenden Stellen des NT's werden Älteste erwähnt: Apg 11,30; 14,23; 15,2.4.22.23.41; 16,4; 20,17; 21,18; 1Tim 5,17.19; Tit 1,5; Jak 5,4; 1Petr 5, 1.5; 2Joh 1; 3Joh 1 (Kuberski 1998, 21).

Der *Aufseher* muß als eine Art *Vorarbeiter* den Überblick behalten, braucht nicht alle Arbeit selbst zu tun, sondern muß die Arbeiter beaufsichtigen, anleiten; er muß vorbildlich arbeiten und dort helfend einspringen, wo es nötig ist (Kuberski 1989, 22).

Im NT wird *episkopoi* gleichbedeutend mit den Ältesten verwendet; sie sind die *Aufseher* der Gemeinde und haben damit Verantwortung vor Gott (Apg 20; Tit 1,5.7).<sup>11</sup> In Lk 19,44; Apg 1,20; 1Tim 3,1 und 1Petr 2,12 wird dies mit dem Begriff *episkopä* (Aufseheramt) noch mehr hervorgehoben (Kuberski 1989, 22). Die Bibelübersetzung nach Luther z.B. verwendet für *episkopos* das Wort Bischof und gibt damit etwas vom heutigen Amtsverständnis wieder (Vgl. aber Fußnote 6).

### 3.1.3 proistamenos

Neben dem Begriff des *presbyteros* und *episkopos* findet sich der nur bei Paulus belegte Begriff *προϊσταμένοι*. Er steht für Menschen, „die Mühen auf sich nehmen in der Leitung der Gemeinde“ (Coenen „presbyteros,“ *TBLNT*, 1986). In der Adjektivform bedeutet es: jemanden *vor* bzw. *über* (jemanden oder etwas) setzen bzw. regieren und wurde z.B. für Führungsfunktionen in der Armee, im Staat oder in der Partei gebraucht. Wir können diesen Begriff auch mit „Vorsteher“ übersetzen.

Nach Coenen (*TBLNT* 1986, 1007) ist der Begriff mit *presbyteros* verbunden und betont weniger das Amt als den Charakter einer Führungsperson, der z.B. mit Eifer vorsteht. „Wen der Eifer treibt, wer die Mühe nicht scheut, der erweist sich damit als einer, der anderen voranzugehen vermag“ (H. Greeven in: Coenen 1986, 1007; vgl. auch 1Thess 5,12).<sup>12</sup>

Ein Exkurs zum Thema Älteste meint eine unterschiedliche Dienstbetonung zu erkennen ([www.efg-hohenstaufenstr.de](http://www.efg-hohenstaufenstr.de)). Mit *presbyteros* sei das Wesen angesprochen, mit *episkopos* der Dienst und mit *proistamenos* die Verantwortung.<sup>13</sup>

---

<sup>11</sup>Weitere NT-Stellen, in denen *episkopos/oi* verwendet wird: Phil 1,1; 1Tim 3,2; 1Petr 2,25; als Verb: 1Petr 5,2; Hebr 12,15.

<sup>12</sup>Weitere NT-Stellen des Begriffs *proistemi*: Rö 12,8; 1Tim 3,4.5.12.17; Tit 3,8.14.

<sup>13</sup>Zu Wesen des Ältesten schreibt der unter dem Kürzel H.M.W. angeführte Autor auf S.4: „Er ist geistlich gereift, reich an Erfahrung, Weisheit und Urteilsfähigkeit sowie zur Führung begabt.“ Zum Dienst des Bischofs führt er folgendes an: „Er dient den ihm anvertrauten Menschen, lehrt und ermahnt sie, sorgt für ein gesundes geistliches Wachstum, bewahrt vor ungesunder Lehre und wehrt der Verführung durch verkehrte Menschen.“ Und unter der Verantwortung der Vorstehers ist zu lesen: Er steht der Gemeinde vor, trägt die Verantwortung, seine Autorität ist anerkannt, weist den Weg und das Ziel, trägt Sorge um jeden einzelnen und müht sich um die Einheit der Gemeinde“ ([www.efg-hohenstaufenstr.de](http://www.efg-hohenstaufenstr.de)). Die Scofield Bibel (1982, 4.Aufl.) schreibt unter der Fußnote 2 bei Titus 1,5: „*Presbyteros* bezieht sich auf die Person, *episkopos* auf eine Funktion des Dienstes.“

### 3.1.4 poimenos

Sowohl Apg 20,28 als auch 1Petr 5,2ff verbinden den Leitungsbegriff mit einem Bild: dem Hirten (*ποιμήν*). Das größte Vorbild für einen Hirtendienst ist aber Jesus Christus selbst (Joh 10; Ps 23; Hes 34). Die Herde hüten (unter der [Ob-]Hut eines anderen stehen) ist sicher eines der schönsten Gedanken sowohl des AT als auch des NT:

- So weidet (*poimainein* - 1Petr 5,2f) der Hirte seine Herde. Er hat die Aufgabe, darauf zu achten, dass die Gemeinde die rechte Nahrung erhält. Dabei geht er ihnen voraus, leitet sie und „führt sie zu frischen Wassern“. Er sorgt für die besten Plätze und für Ruhezeiten. Und nimmt auch mal das eine oder andere Schaf auf den Arm. Er ist für sie in Sorge → sorgt für sie → Fürsorge.<sup>14</sup>
- Außerdem muss der Hirte über die Herde wachen (*pros-echete* – Apg 20,28). Immer hat der Hirte ein Auge auf jede einzelne Person und setzt alles in Bewegung, dass die ihm Anvertrauten den rechten Weg gehen. Dabei hat er „acht auf sich selbst“, den Einzelnen und die Gesamtgemeinde. Er muss schützen vor den Angriffen der *reißenden Wölfe*; vor allem geht es wohl darum, falsche Lehren abzuwehren. Aber auch um das Pflegen der verletzten oder schwachen Tiere (Apg 6,1ff; 20,35).

In 1Petr 5,1f wird die Verbform von *Aufseher* verwendet: „Die Ältesten unter euch ermahne ich ...hütet die Herde Gottes ...indem ihr Aufsicht übt.“ Am geeignetsten ist hier wohl neben Ermahnung und Ermutigung die Lehre. Eph 4,11 erwähnt in einer Aufzählung über Geistesgaben und Dienste in der Gemeinde den Begriff des „Hirten und Lehrers“. „Hier steht der Dienst des *Hirten* in enger Verbindung mit dem des *Lehrers*, so daß man auch vom *Hirten-Lehrer* sprechen kann (Kuberski 1989, 22).

### 3.1.5 hegoumenos

Dieser Begriff *ἡγέομαι* findet sich 28x im NT. Im außerbiblischen Sprachgebrauch werden z.B. Statthalter, große Beamte oder Fürsten so bezeichnet. Die Scofield Bibel übersetzt in Mt 2,6 mit *Herzog* bzw. *Fürst* für den „kommenden Herrn“.<sup>15</sup> Weiter werden in Apg 15,22 mit diesem Wort Judas Barsabbas und Silas als „Führer unter den Brüdern“ bezeichnet und in 14,12 wird Paulus als „der Wortführer“ vorgestellt (Kuen 4/81, 103).

---

<sup>14</sup>Armin Mauerhofer (1977, 35f) vergleicht den Ältesten auch mit einem Vater. So wie er seinem eigenen Hause gut vorsteht, soll er auch der Gemeinde vorstehen. Es ist die Fürsorge eines Vaters, der nicht nur irgend einen Dienst ausführt, sondern um das Wohl der ganzen Gemeinde besorgt ist.

<sup>15</sup>Interessanterweise wird in diesem Zusammenhang ein Wort verwendet, dass mit dem *poimenois* verwandt ist: Dieser *Herzog* wird Israel *weiden*!

In Hebr 13,7.17.24 werden dann die Leiter der Gemeinde so genannt; „die Gemeinde zerfällt deutlich in die zwei Gruppen, Leitende und Geleitete“ (Büchsel „hägeomai,“ *ThWBNT*, 1935).

Lukas macht deutlich, dass Demut ein wichtiges Kennzeichen dieser Führer sein soll, indem er den *Führern* die *Diener* gegenüberstellt. Solchen Führen gilt es dann aber zu gehorchen (Hebr 13,17; 1Petr 5,5; vgl. auch: Peters 1996).

### 3.1.6 kybernesis

Obwohl nur ein Vorkommen in Bezug auf Gemeindeleitung bekannt ist, will ich wegen des Bedeutungszusammenhangs noch den Begriff *κυβέρνησις*<sup>16</sup> hier anführen. Es ist verwandt mit dem lateinischen „führen“ (Coenen „presbyteros,“ *TBLNT*, 1986). In zwei weiteren Stellen (Apg 27,11; Offb 18,17) wird er in seiner eigentlichen Bedeutung verwendet: als Steuermann. In 1Kor 12,28 wird *kybernesis* teilweise (Scofield) mit „regieren“ wiedergegeben.<sup>17</sup> So wie ein Steuermann sein Schiff führt, auch um Hindernisse herum, muss der Leiter die Gemeinde führen; er muss sozusagen steuern, was mit ihr geschieht. Gerade in Zeiten von Stürmen wächst die Bedeutung des Steuermanns; in inneren und äußeren Nöten wird sich diese Gabe entfalten. Nach Kuberski (1989, 24) ist aber auch abzuleiten, dass zwar „jeder Älteste gut vorstehen und leiten können sollte (1Tim 3,4; 5,17), er muss aber nicht (zwingend) die Gabe des Vorstehens oder der Leitung haben.“ Wichtig ist jedenfalls immer eine gegenseitige Gabenergänzung.

## 3.2 Qualifikationen eines Ältesten

Paulus schreibt in 1Tim 3,1: *Wer das Amt eines Bischofs anstrebt, der strebt nach einer großen Aufgabe.*<sup>18</sup> Dazu aber gehört eine entsprechende Qualifikation. Paulus gibt deshalb der Gemeinde einen ganzen Katalog mit auf den Weg, durch den sie für alle Zeiten ein Raster für ihre Ältestensuche hat. Diese sogenannten Tugendkataloge sind nachzulesen in: Tit 5-9; 1Tim 3,1-7 und 1Petr 5,1-5.

---

<sup>16</sup>In 1Kor 12,28 steht *kybernesis* im Akkusativ Plural (*kyberneseis*) und das Wort *kybernetes* in Apg 27,11 im Dativ Singular (Guillemette 1988, 250).

<sup>17</sup>Seit Plato wurde das Substantiv auch auf den leitenden Staatsmann übertragen (Coenen „presbyteros,“ *TBLNT*, 1986).

<sup>18</sup>Das bedeutet auch: Nicht jeder ist diesem Amt - aus der geistlichen Perspektive gesehen - gewachsen. Manche Erfahrung hat gezeigt, dass Älteste, die unbedingt gewählt werden wollten, später in ihrem Eifer und ihrer Vorbildfunktion erlahmten. Ihre Einstellung war meist von falschen Motiven geprägt. Auf der anderen Seite aber wird ermutigt, dieses Amt anzutreten. Daraus ergibt sich in der Gemeindepraxis schon eine Spannung.

Grob zusammengefasst sollten die Ältesten folgende Voraussetzungen<sup>19</sup> mitbringen: Untadelig; treu (Mann einer Frau); der Familie gut vorstehen; nicht eigenmächtig und anmaßend; ihren Zorn beherrschen; maßvoll sein; nicht streitsüchtig; nicht gewinnsüchtig; gütig; besonnen; gerecht und fromm; sich beherrschen können; sich an das Wort Gottes halten; lehrfähig; Irrtümer erkennen und ihnen widersprechen; ruhig und gelassen sein; kein Neubekehrter; einen guten Ruf haben; nicht stolz; nicht herrschsüchtig; .... und damit in jeder Hinsicht ein Vorbild sein. 1Tim 3 bringt das sehr präzise zum Ausdruck und könnte z.B. so gegliedert werden:

- ein gutes Charakterzeugnis (V2+3)
- ein gutes Familienzeugnis (V4-5)
- ein gutes Zeugnis vor der Gemeinde (V5b+6)
- ein gutes Zeugnis vor „der Welt“ (V7)

Diesen Katalogen zufolge ist der größere Teil der Qualifikationen im charakterlichen Bereich angesiedelt. Aber auch die intensive Glaubensbeziehung und die geistliche Haltung sind gefragt, denn nur wer sich bewährt hat, wird in den jetzt meist stärker auftretenden Anfechtungen und Herausforderungen standhalten.<sup>20</sup>

### 3.3 Einsetzung eines Ältesten

Sehr schnell wurden in der frühen Gemeinde Älteste eingesetzt. So gibt Paulus dem Titus den Auftrag, dort, wo er es selbst nicht konnte, die neu entstandenen Gemeinden *hin und her mit Ältesten* zu besetzen (Tit 1,5). Wie und ob dies heute zu geschehen hat, da werden allerdings unterschiedliche Positionen vertreten.<sup>21</sup>

---

<sup>19</sup>Interessant ist folgende Einteilung: 1) *Positiv ausgedrückte Qualifikationen*: untadelig (Tit 1,6f); ehrbar (1Tim 2,2); nüchtern; sittsam (1Tim 3,2); das Gute liebend (Tit 1,8); gerecht; sich selbst beherrschend; 2) *Negativ ausgedrückte Qualifikationen*: Kein Trinker; nicht geldliebend; nicht jähzornig; nicht doppelzüngig; nicht streitsüchtig; nicht verleumderisch; nicht beherrschend (1Petr 5,3). 3) *Geistliche Eigenschaften*: Heilig; fromm; sich an das Wort haltend, gesunder Lehre (Tit 1,9); das Wort des Glaubens im reinen Gewissen bewahren; geistlich gereift (1Tim 3,6); treu im Gebet (Apg 6,4); 4) *Beziehung zu anderen*: gütig und mild (2Tim 2,24f); friedfertig (1Thess 5,13); gutes Zeugnis nach draußen; gastfreundlich; 5) *Familienleben*: Mann einer Frau; seinem Haus wohl vorstehen; Kinder in Zucht und Ehrbarkeit erziehen; 6) *Diensteigenschaften*: lehrfähig; fähig zur Ermahnung; fähig zur Überführung der Widersprechenden und Unordentlichen (Tit 1,9; 1Thess 5,12); 7) *Dienstaufgaben*: Die Gemeinde Gottes hüten, nicht aus Zwang und nicht beherrschend (Apg 20,28; 1Petr. 5,2); Vorbild der Herde werden (1Petr 5,3); der Gemeinde vorstehen, unter den Geschwistern arbeiten, sie zurechtweisen (1Thess 5,12); Verwalter sein (Lk12); vor Gott Rechenschaft ablegend (Hebr 13,17). – Nach: [www.efg-hohenstaufenstr.de](http://www.efg-hohenstaufenstr.de).

<sup>20</sup>Trotzdem ist keiner vollkommen oder muss vom ersten Tag an perfekt sein: „werdet“ Vorbilder der Herde“ (1Petr 5,3). Die Gemeinde muss ebenso wie sich selbst auch den Ältesten Wachstum zugestehen. Dafür dürfen sie ihnen beistehen und helfen, die Last zu tragen. Älteste sind „in ihrem Lebenswandel/Erkenntnis weiter als andere, jedoch keine unerreichbare christliche Elite“ (Kuberski 1989, 24).

<sup>21</sup>Briem (1989, 291) meint, ordinierte Älteste gäbe es nicht mehr, das hätten nur die Apostel gekonnt. Außerdem würde es das Zeugnis untergraben, weil es ja in einem Ort oft nicht mehr nur eine Ortsgemeinde gibt, sondern viele Denominationen. – Aber was ist dann mit der ausführlichen Qualifikationsliste? Warum gesteht er auch in kleinen Orten keine Ältesten zu? Oder warum durfte Titus Älteste einsetzen, der ja kein Apostel war? Briem scheint etwas um die Thematik „drumherumzusprechen“, da er

Tatsache jedoch ist: Es gibt und gab Älteste. Wie wurden diese aber eingesetzt? Leider fehlen uns zu dieser Frage genaue Vorgaben. Betz (1973, S.11) schreibt deshalb:

So bleibt uns ein weites Feld von Möglichkeiten. Da mag eine Gemeinde wählen. Da mag eine prophetische Stimme sprechen. Da mag ein vorhandenes Ältestenkollegium nach reiflicher Prüfung bestimmen. Da mag ein Gemeindeleiter berufen und ordinieren.

Wichtig jedenfalls bleibt: Man macht sich nicht selbst zum Ältesten und fragt auch nicht, ob einer Lust dazu hat. Aber unter Beachtung der vorgegebenen Qualifikationen stellt Gott uns in die Verantwortung, die zu erkennen und zu bestätigen, die Gott der Gemeinde als Älteste gegeben hat.<sup>22</sup> Das NT aber nennt einige Beispiele, wie dies damals geschehen ist:

- **Gott beruft:** In Apg 13,2 scheint Lukas eine Berufung durch Gott als etwas ganz Natürliches darzustellen: „*Da sprach der Heilige Geist: Sondert mir aus Barnabas und Saulus ... dazu ich sie berufen habe*“ (Apg 13,2). Die Frage allerdings ist (s.o): Wie kommt solch eine Berufung heute zustande?<sup>23</sup>
- **Apostel berufen:** *Und sie setzten in jeder Gemeinde Älteste ein* (Apg 14,23). Hier waren anerkannte Personen, die, nicht selbst zu diesen Gemeinden gehörend - als eine Art „Unparteiische“ aber doch schon geistlich Gereifte - in die neu entstandenen Gemeinden hinein Menschen viel besser berufen konnten als die Gemeinde selbst.

---

immerhin Ältestendienste heute zugesteht. - Andere Ausleger sprechen im Zusammenhang mit der Einsetzung von Ältesten von kurzen Wahlperioden oder der Wahl mit Handzeichen – aber auch dies hat seine Probleme. Kann man jemanden wählen, bloß weil er beliebt ist (s.u.)? Ist ein Ältestenamt auf einmal da und nach 4 Jahren z.B. zu Ende? Oder sollte Gott nicht doch schon Männer durch ihre geistliche Einstellung und Haltung gezeigt haben, die es einfach nur zu bestätigen gilt? - Ähnlich wie bei Mose (Gen 11): hier wurden schon vorhandene Älteste für das geistliche Amt berufen.

<sup>22</sup>Stadelmann (1985, 2) zeigt, dass es der dreieinige Gott ist, der sich seine Diener erwählt: Gott gibt Apostel, Propheten und Lehrer (1Kor 12,28); Christus setzt Apostel, ... Hirten und Lehrer ein (Eph 4,11); Der Heilige Geist setzt Menschen zum Hirten- und Ältestendienst ein (Apg 20,28). Die Berufung kann der Selbsteinschätzung der Brüder überlassen werden bzw. kann die ganze Gemeinde an dem Erkennungsvorgang beteiligt werden (Jordy 1988, 40).

<sup>23</sup>In dem Buch (Friesen 2001) „Hilfe - ich muss mich entscheiden“, wird nachgewiesen, dass heute beim Erkennen des Willens Gottes mehr der Verstand als die hörbare „Stimme vom Himmel“ gefragt ist. Dass das Hören auf die Stimme des Heiligen Geistes sehr mit unserer Verantwortung vor Gott und dem guten Kennen der Bibel verknüpft ist. Gott hat uns seinen ethischen und teilweise seinen souveränen Willen darin geoffenbart. Den gilt es zu berücksichtigen, ansonsten lässt Gott uns durchaus gewisse Freiheiten. Immerhin ist so auch unser Schöpfungsauftrag zu verstehen: Zu bewahren und zu verwalten. Gott übergibt uns also Verantwortung. Auch von der Ebenbildlichkeit Gottes her haben wir den Auftrag, uns dieser Verantwortung nicht zu entziehen.

Trotzdem werden auch sie als von Gott eingesetzt verstanden (Apg 20,18). Im Sinne von Mt 18,18 stellt sich sozusagen „der Himmel dahinter“.<sup>24</sup>

- **Gemeinde beruft:** *Seht euch um nach sieben Männern in eurer Mitte* (Apg 6,3). Hier in Jerusalem werden Mitarbeiter<sup>25</sup> gesucht, die sich vor der Gemeinde schon qualifiziert haben. Diese Gemeinde wählt die entsprechenden Männer aus, bittet aber die Apostel um Bestätigung bzw. Amtseinsetzung (Apg 6,6).
- **Das Los beruft:** *Und sie warfen das Los über sie, und das Los fiel auf Matthias* (Apg 1,26). Eher als eine Ausnahme ist dieses Verfahren zu sehen. Diese Form mag an dieser Stelle die richtige gewesen sein; hier konnte sich ja nicht eine oder mehrere Personen täuschen. Aber dieses Loswerfen findet sonst im NT keine Nachahmung, es ist eine Ausnahme. Geistliche Reife darf sich ruhig anders ausdrücken.

Wie die Wahl im Detail abzulaufen hat, ist jedenfalls nicht festgeschrieben; Gott legt da vieles in unsere Verantwortung (s.o.). Vielleicht hat die Gemeinde einige Vorgeschlagene z.B. durch Handzeichen bestätigt. Nach Brunner hat das griechische *cheirotoneo* mehr mit „jemanden zu wählen oder für einen Dienst zu bestimmen durch Handzeichen“ zu tun, als mit Handauflegung.<sup>26</sup> Es sei ein *terminus technicus* (Vgl. Brunner 1951, 81f).

---

<sup>24</sup>Bivin erläutert in seinem Buch (Bivin 1997, 113ff) das *lösen und binden* in Mt 16,19 aus dem hebräischen Hintergrund in diesem speziellen Fall als eine auf Erden getroffene Entscheidung, hinter die sich der Himmel stellt: „Was Petrus verbieten würde, würde auch der Himmel verbieten. Was Petrus erlauben würde, würde auch der Himmel erlauben.“ Bivin führt weiter aus (S.117): „Bald würden Situationen entstehen, über welche die Bibel keine Instruktionen gab. Petrus und die anderen Leiter der Gemeinde würden jetzt diesen Platz (von Jesus) einnehmen. Sie hatten die Vollmacht, Entscheidungen zu treffen. Gott würde mit ihnen sein. Er würde ihre Entscheidungen unterschreiben. ... Die getroffene Entscheidung (in Apg 15) ist ein klassisches Beispiel dafür, wie die Führer der frühen Gemeinde ihre Autorität zu *binden und zu lösen* ausübten.“

<sup>25</sup>Hier geht es um Diakone. Trotzdem gibt es Überschneidungen mit dem Dienst der Ältesten, z.B. bei der Wortverkündigung (Apg 7 und 8); Stephanus und Philippus taten diesen Dienst. Ähnliche Aufgabenstellung wird es auch bei Helfertätigkeit im Missionsdienst geben, Betreuung von Hauskreisen, Vertretung der Gemeinde nach außen oder bei der Seelsorge (Eph 6,21f). Diakone sind auch wertvolle Mitarbeiter, die später eventuell sogar Älteste werden könnten. Wohl deshalb (neben dem „Eingetragenen Vereinsdenken“) gibt es in vielen Baptistengemeinden einen sogenannten „Leitungskreis“, bestehend aus Ältesten und Diakonen. In der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Schwaigern wird seit kurzem die monatliche „Sitzung der Gemeindeleitung“ „Sitzung der Ältesten und Diakone“ genannt, um besser zu differenzieren. Oft ist in traditionellen Gemeinden kein Bewußtsein vorhanden, wofür Diakone da sind. Alexander Strauch (2001) bietet da mit seinem Buch und dem dazu passenden Arbeitsmaterial eine gute Hilfe; hier gibt es noch viel Nachholbedarf. Auch Diakone versehen in Verantwortung vor Gott ihren Dienst. Damit haben auch sie in gewisser Weise Leitungsverantwortung, aber vielleicht mehr für einen Teilbereich der Gemeinde. Die Hauptverantwortung liegt nach wie vor bei den Ältesten.

<sup>26</sup>*χειροτονέω* ist aus zwei Wörtern zusammengesetzt: „Hand“ (*cheir*) und „ausstrecken“ (*teino*). Das Wort kann deshalb „wählen“ oder „abstimmen“ bedeuten, im allgemeineren Sinn einfach „ernennen“ oder „bestimmen“. (Lohse „*ceirotoneo*“, *ThWBNT*, 1935). Strauch widerspricht deshalb sowohl einer Auslegung wie die von Brunner (Hand heben; demokratische Wahl) als auch der Bedeutung der „Ordination durch Handauflegung“ indem er F.F. Bruce zitiert: „Das Verb an sich sagt nichts über die Methode

Wichtig jedenfalls ist, dass die Kriterien klar<sup>27</sup> und die Beziehung zwischen Leitung und Gemeinde eine sehr enge ist. Und dass eine Bestätigung folgt (Apg 6,6) sowie die Gemeinde dahinter steht; da sind auch die *Nein-Stimmen* der Wahl mit gemeint.

### 3.4 Die Aufgaben eines Ältesten

Ein Ältester braucht ein feines Gemisch aus Autorität und Fürsorge und genauso viel Härte wie Feinfühligkeit, genauso viel Mut wie Gemütlichkeit.

So umschreibt Strauch (1998, 16) die *Biblische Ältestenschaft* in seinem inzwischen zum Standardwerk gewordenen Buch. Seiner Ansicht nach geht es um eine hirtendienstliche, gemeinsame, qualifizierte und dienende Leiterschaft. Nach Apg 20 sind die drei wichtigsten Aufgaben:

- acht haben auf sich selbst und die ganze Herde
- die Gemeinde leiten
- über die Gemeinde wachen und vor gefährlichen Einflüssen bewahren

Die *Vorsteher* sollen all dies mit Eifer tun (2Kor 11,2): führen, ordnen, leiten und vorangehen. Egal ob im Finanziellen (Apg 11,29f); beim Repräsentieren (Apg 20,17) oder im Wachen über der Gemeinde (Hebr 13,17); - überall müsste sich das auswirken. Besonders hervorgehoben werden folgende Aufgaben:

#### 3.4.1 Seelsorge

„Effektive Pastoren arbeiten darauf hin, in ihren Schäfchen einen göttlichen Charakter zu entwickeln,“ betont Logan (1991, 50) in seinem Buch über Gemeindegewachstum.

---

des Ernennens.“ Weiter schreibt Strauch: „*Cheirotonéo* kann „abstimmen“ bedeuten, doch es bedeutet ebenso „ernennen“ oder „wählen“ ohne Bezug auf eine Abstimmung. Kontext und Verwendung – und nicht die Etymologie – bestimmen die Bedeutung des Wortes (auch Kuberski [an anderer Stelle]: „Wortstamm ist nicht automatisch Wortbedeutung“), und in diesem Fall ist es dem Kontext eindeutig zu entnehmen, daß „wählen“ im Sinne von „ernennen“ die einzig mögliche Bedeutung ist (Strauch 1998, 148ff). Ähnlich sieht auch Lohse in ThWBNT die Bedeutung in Apg 14,23. – „Diese Ordination ist nie Machtübertragung, sondern offizielle Anerkennung einer souveränen Tat des Herrn der Gemeinde. Deshalb erhält der Älteste seine Autorität nicht von den Gemeindegliedern, die ihn erwählt haben, sondern von dem Herrn, der ihn berufen hat. Darin besteht der grundlegende Unterschied zu jedem demokratischen System“ (Kuen 2/82, 26). - Von den 18 Vorkommen über Handauflegung in der Gemeinde wird übrigens nur 4x eine Verbindung mit Gemeindegliedern erwähnt (Weber 1991, 67).

<sup>27</sup> „Kriterien, die die Bibel nicht nennt, dürfen nicht die Wahl bestimmen“ (Kuberski 1989, 24).

Seelsorge, vom lateinischen *cura animarum*, ist die Sorge des Hirten für die ihm anvertrauten Seelen.<sup>28</sup> Im Griechischen steht hierfür *parakalein*: trösten, ermahnen, beistehen. Andere Worte für solches Handeln wären: ermutigen, aufbauen, stärken. Der Seelsorger soll helfen, eine Beziehung zu Jesus Christus in Ordnung zu bringen oder zu verbessern, soll Beziehungen untereinander, in Familie oder Beruf stärken sowie mithelfen, dass so Gemeinde gebaut wird (Tit 1,8; 1Petr 5,2).

Dazu gehört auch der ganze Bereich der Gemeindegliederung (Vgl. Printz 1996, 217ff). Es geht auch hier um eine Seelsorge, denn es wird zur Buße geführt, zurechtgebracht oder bewahrt, denn die Ältesten haben darauf zu achten, dass die Gemeinde keinen Schaden nimmt (Apg 15; 20,28ff).<sup>29</sup>

### 3.4.2 Lehre

Speziell an den Diensten wird die Bedeutung der Ältesten für den Gemeindebau ersichtlich. Dabei spielt die Vermittlung der Lehre eine wesentliche Rolle. Keine Gemeinde kann innerlich und äußerlich wachsen, wenn biblische Lehre vernachlässigt wird. Inhalt der Lehre waren die Lehren und das Leben Jesu sowie der „ganze Ratsschluss Gottes“ (Apg 20,27). Oder wie es auch ausgedrückt werden kann: *von* und *über* Jesus. *Von* Jesu Wesen und *über* seine Ziele, sein Reich, seine Bedingungen. Jesus Christus und das Bedeutsame seiner Auferstehung muss das Zentrum unseres ganzen Redens und Seins sein (Apg 17,18).

Nach 1Tim 3,2 sollten deshalb die Ältesten *lehrfähig* sein.<sup>30</sup> Lehrfähig schließt ein, falsche Lehren zu erkennen und mit dem Wort bekämpfen zu können (1Tim 4,16; Tit 1,9) Dazu müssen Älteste die Schrift gut kennen und fähig sein, darüber hinaus Weisungen und Anweisungen zu geben, die für das Leben der Gemeindeglieder wichtig sind (Eph 4,13; Mt 28,20; 2Tim 4,2).<sup>31</sup>

---

<sup>28</sup>Diese Aufgabe muss sich aber nicht auf die Ältesten der Gemeinde beschränken, auch die Diakone können dazu beitragen. Überhaupt sollen sich Christen gegenseitig ermahnen und ermutigen (*parakalein*; Röm 12,8; 2Kor 6,1; 10,1; 1Thess 2,12; 5,11f; 4,18; 5,14; 1Tim 6,2; 2Tim 4,2; 1Petr 5,1; 2,6.15; „Ermahnen bzw. Seelsorge ist eine der Hauptaufgaben der Ältesten“ (Kuberski 1989, 20). Ihnen sind die „Schafe“ anvertraut, der Besitzer aber ist der Herr (Apg 20,28).

<sup>29</sup>Erst als letztes Mittel der Gemeindegliederung ist der Ausschluss zu sehen (1Kor 6,12f; 2Tim 2,14). Aber selbst darüber hinaus ist eine Begleitung möglich, doch Ziel muss es immer sein, dass die betreffende Person zurückfindet.

<sup>30</sup>Meines Erachtens muss nicht jeder der Ältesten die Gabe der Lehre haben, aber unter ihnen sollte mindesten einer sein, der diese Gabe hat (1Tim 5,17). Vgl. auch Kuberski 1989, 12 und 24.

<sup>31</sup>(Vgl. Rengstorf „didáskein“, *ThWBNT*, 1935)

Dabei steht jeder Lehrer in besonderer Verantwortung vor Gott, denn Gott fordert Rechenschaft (Hebr 13,17), weil Er will, dass die Gemeinde erbaut, mündig und in Christus vollkommen wird (Eph 4,13ff).<sup>32</sup> Der Lehrer hat deshalb das große Anliegen, dass *Frucht des Geistes* gewirkt wird und *Jünger gemacht* werden. Letztes Ziel ist aber die Verherrlichung Gottes.

### 3.4.3 Gebet

Gemeint ist hier vor allem das besondere Gebet nach Jakobus 5,14ff. Älteste haben nach Aufforderung (V14) für kranke Gemeindeglieder zu beten.<sup>33</sup> Sie sollen im Namen Jesu über dem Kranken beten und ihn mit Öl salben.<sup>34</sup> Und das Gebet hat die Verheißung, dass es helfen wird, vielleicht nicht unbedingt physisch, aber psychisch auf jeden Fall.<sup>35</sup> Schon wenn die Ältesten vor Ort sind, und nicht nur aus der Entfernung beten, bringt dies Ermutigung und die Chance zum Sündenbekenntnis und damit zur Seelsorge.<sup>36</sup> Jedenfalls liegt es im Plan Gottes, die Ältesten für die Gemeinde zu gebrauchen.

Oft ist dabei eine demütige Haltung seitens des Kranken nötig, aber so baut der Herr Gemeinde. Und Er verbindet auch auf diese Weise Älteste und Gemeinde, weil Gebet verbindet, weil es Gott etwas zutraut und man sich auf Seine Verheißungen stellt.

---

<sup>32</sup>Lehre geschieht auch durch das Vorleben: „Sei ein Vorbild den Gläubigen in dem Wort, im Wandel, ...“ – 1Tim 4,12.

<sup>33</sup>Bei der Gabe der Krankenheilung ist der Glaube dessen, der sie trägt, Voraussetzung. In Jak 5,14 aber „liegt die Probe des Glaubens bei dem Kranken. Für die Ältesten ist also nicht entscheidend, ob sie die Gabe der Krankenheilung haben“ (Weber 1991, 67).

<sup>34</sup>Das Öl hat hier wohl mehr eine symbolische Bedeutung, als eine medizinische. Die einzige weitere Bibelstelle – Mk 6,13, legt der Salbung eher eine symbolische Bedeutung nahe. Natürlich war Öl in jener Zeit auch eine Medizin, aber „es erscheint unwahrscheinlich, dass Jakobus etwas über Medizin schreiben oder die Ältesten auffordern will, als Ärzte zu fungieren“ (Strauch 1998, 288). Die Ältesten werden ja gerade da geholt, wo die Medizin nicht weiter weiß. Jakobus glaubt sicher nicht, dass Öl bei jeder Krankheit hilft; was aber hilft, ist das „Gebet des Glaubens“ (V15). So wird auch das „gegenseitige Tragen und Anteilnehmen praktiziert und man kann dann auch Gott gemeinsam loben. Darüber hinaus könnte man nachdenken über die Bedeutung der Salbung in anderen Zusammenhängen. Einer der Hauptgedanken jener Handlungen ist es, Menschen oder Dinge für einen besonderen Zweck bzw. Gott zur Verfügung zu stellen.

<sup>35</sup>„Besonders betont wird hier nicht eine wundersame *äußere* Heilung, sondern die *innere* Heilung: Durch das Gebet des Glaubens wird der Kranke gerettet (nicht *gesund*), wird vom Herrn aufgerichtet (nicht *geheilt*), ihm wird vergeben, wenn er Sünden begangen hat“ (Kuberski 1989, 23).

<sup>36</sup>Einige Meinungen gehen dahin, dass auch die Ältesten dem Kranken und untereinander sowieso die Sünden bekennen sollen, damit eine gereinigte Atmosphäre beim Gebet über dem Kranken vorherrscht. Auf jeden Fall ist es gut, alles auszuräumen, was irgend etwas ver- oder behindern könnte. Strauch (1998, 292) schreibt: „Wer bereit ist, die Ältesten zu rufen, ist eher geneigt, Sünde zu bekennen... Unter der Voraussetzung, daß ein echtes Bekenntnis abgelegt wurde, verheißt Jakobus, daß die Sünde des Kranken vergeben werden wird. Somit kann es sein, daß die Ältesten mit wesentlich mehr umgehen müssen, als nur mit Krankheit.“ – (Krankheit ist aber auch nicht immer Folge von Sünde).

„Machen sie viel aus Jakobus 5,14, wenn sie in der Gemeindeleitung sind,“ lautete deshalb auch der wertvolle Rat unseres Theologiedozenten Heinz Weber.

Darüber hinaus ist das Gebet „allererste Pflicht“. In Apg 6 berief die Gemeinde Diakone, damit die Apostel *nicht das Wort Gottes vernachlässigen* (V2) und *ganz beim Gebet bleiben* (V4). Sanders (1985, 54) schrieb:

Alle großen biblischen Führer waren groß im Beten. Sie waren nicht Führer wegen ihrer brillanten Gedanken, ... sondern weil ihnen durch die Kraft des Gebets die Kraft Gottes zur Verfügung stand.

#### 3.4.4 Gemeinsam

Das NT zeigt durch den Plural des Begriffs *presbyteros*, dass immer mehrere Personen angesprochen sind. Ein Ältester oder Bischof, der die Gemeinde alleine leitet, wird es nicht leicht haben.<sup>37</sup> Wenn die Verantwortung (wie dann auch bei Mose) auf mehrere Schultern verteilt ist, erleichtert und ermöglicht es die gegenseitige Korrektur, nutzt so unterschiedliche Gaben und bietet dieser Leitergemeinschaft auch mehr Schutz vor der Gemeinde; nicht einer hat entschieden, sondern alle. Die Last gemeinsam zu Tragen ist eine große Hilfe (Vgl. Apg 20,28; 1Tim 5,17; 1Petr 5,1; Spr 11,14; 24,6 und Strauch 2000, 1).

Trotzdem sollte es bei einem Leitungsteam schon aus rein praktischen Gründen einen Sprecher bzw. Ansprechpartner geben. Strauch (1998, 49) bezeichnet dies nach römischem Vorbild als *primus inter pares* – Erster unter Gleichen,<sup>38</sup> um dieses Prinzip der Gleichheit und Gemeinschaft zu betonen. Aber selbst dieser gemeinsame Dienst hilft nichts, wenn nicht auch die Gemeinde hinter den Ältesten steht (1Thess 5,12).

---

<sup>37</sup>Manche Ausleger meinen, dass der *Engel der Gemeinde* in Offenbarung 2 und 3 **ein** Gemeindeführer gemeint sein könnte. In 1Tim 3,2 und Tit 1,7 erscheint *Bischof* zwar im Singular, dadurch wird aber obige These nicht außer Kraft gesetzt, weil hier die Charaktereigenschaften eines Bischof erwähnt werden. Vom Textzusammenhang wird hier ein Beispiel gegeben, wie einer sein soll, der ein Bischofsamt begehrt (V1). „Jeder Bischof sollte dem Modell entsprechen“ (Kuen 1/82, 86). Außerdem folgt in Tit die „Bedingungsliste“ der Ermahnung (V5): „Dass du in jeder Stadt Älteste einsetzt...“ Alle anderen Stellen sprechen auch von mehreren „Ältesten“, die zusammen ihr Amt wahrnehmen und Verantwortung ausüben.

<sup>38</sup>In den Evangelien ist z.B. Petrus solch eine hervorstechende Person. Er wird von den 12 Aposteln „am häufigsten als Sprecher und Handelnder erwähnt“ (Strauch 1998, 49). Dennoch ist er den Aposteln gleichgestellt; er ist der Erste unter Seinesgleichen. Die Gedanken von Ulrich Betz stützen diese These eines „Ersten unter Gleichen“, wenn er folgendes beobachtet: „Zwar sind alle *Episkopen*, alle Gemeindeführer also, Glieder des Ältestenkreises einer Gemeinde, aber nicht alle Ältesten sind *Episkopen*, sind Gemeindeführer“ (Betz 1973, 3). - In manchen Gemeinschaften wechselt dieser *Primus* auch alle paar Jahre, damit nicht einer zu sehr dominiert und auch ein anderer durch neue Schwerpunkte Gaben weiterentwickelt. Jedenfalls scheint ein „Einmannsystem“, in dem eine ausgebildeter Spezialist die ganze Arbeit tut und dafür bezahlt wird, nicht dem Wesen einer Dienstgemeinschaft zu entsprechen (Vgl. auch Betz).

## 4. ÄLTESTE HEUTE

Heute über Gemeindebau und Gemeindegewachstum zu reden, ohne die Thematik der geistlichen Leiterschaft zu behandeln, wäre zu kurz gegriffen. Vermehrt wird diesem Bereich deshalb heute Bedeutung beigemessen; nur eine Gemeinde mit einem gesunden Leitungsverständnis wird effektiv arbeiten können.

Älteste haben vor Gott Verantwortung für die Gemeinde und sind ihr wichtiges geistliches Vorbild. Nicht umsonst wird auch im säkularen Bereich ein Fehlverhalten eines hohen Politikers mehr geahndet, als das eines Normalbürgers. Gerade heute, in einer Zeit, in der Werte sich wandeln und manches mehr im Umbruch ist, braucht es wieder „gestandene Männer“. Betz (1973, 13f) schreibt:<sup>39</sup>

Vielen jungen Christen konnte von ihrer Leitung keine echte Wegweisung angeboten werden. Es hilft nicht mit Wehmut an die „gute alte Zeit“ zu denken.... Die Gemeindeleitung darf sich nicht vor ihrer Verantwortung drücken. Sie ist hier in Pflicht und Verantwortung genommen.

Älteste haben also neben der Vorbildfunktion auch die Aufgabe, die Gemeinde vor Gefahren und Irrlehren zu schützen,<sup>40</sup> immer neu Antworten und Verhaltensmodelle zu entwickeln und sich so einer immer schwerer werdenden Zeit zu stellen. Und die Gemeinde hat die Aufgabe, die Ältesten zu lieben und ihnen zu gehorchen. - Um dabei eine möglichst hohe Effizienz zu gewährleisten, gilt es folgendes zu beachten:

### 4.1 Die geistliche Komponente

Hanspeter Nuesch schreibt in einem nachdenkenswertem Vorwort (Clinton 1988, 9):

Es gibt heute viele gute Manager, die etwas Vorgegebenes effizient ausführen können. Aber Leiterschaft umfaßt mehr als das. Während es beim Management darum geht, die Dinge richtig zu tun, geht es bei der Leiterschaft darum, die richtigen Dinge (richtig) zu tun. Denn was nützt es, wenn wir Fortschritte machen, nur um herauszufinden, daß wir uns im falschen Wald befinden?

---

<sup>39</sup>Betz (1973, 13f) meint in seinen *Folgerungen für die heutige Gemeindearbeit* außerdem: „In den erwecklichen Anfangszeiten war man sich darüber klar, was rechter Glaube sei, wie man es mit der Bibel als Wort Gottes zu halten habe oder was es mit dem Gemeindeverständnis auf sich habe. Ähnliches gilt auch für den sittlichen Bereich. Gewiss wurde auch damals gesündigt – im Denken wie im Handeln – aber man sah die Sünde und bereute sie. Heute ist vieles ins Fließen geraten. Unsicherheit und Ratlosigkeit machen sich breit... Gerade hier wird eine geistliche Gemeindeleitung ihre wesentliche Aufgabe sehen müssen. Sie wird von der Schrift her neu Antworten und Verhaltensmodelle entwickeln müssen....“

<sup>40</sup>„Das Aufzeigen von Irrtümern ist in der Verkündigung nicht das Generalthema, sollte aber eine immer wiederkehrende Erinnerung sein....Ein Diener Christi muss den Leuten Unterscheidungsvermögen vermitteln, indem er sie zu biblischem Denken anleitet“ (MacArthur, s. *Weiterführende Literatur*).

Sicher können in einer Gemeinde viele Dinge gemanagt werden, trotzdem ist Gemeinde keine Firma, sondern ein lebendiger Organismus.<sup>41</sup> Hier haben geistliche Prinzipien Vorrang vor Werten, die eher säkular gängig sind oder die sich moralisch gesehen nicht zur Nachahmung empfehlen.<sup>42</sup> Deshalb muss Gemeinde und ihre Leiter auf jeden Fall vom Geist Gottes und Gebet (Apg 4,24ff) durchdrungen sein.

Das wird heute leider oft übersehen. Leiter müssen leiten, nicht technisch verwalten, denn Gemeindeleitung ist „Führung anhand von und zu geistlichen Grundsätzen,“ (Betz 1973, 6). - Und weil sie neben Verstand auch ein Herz haben, werden sie in besonderer Weise ermutigen:

„Große Dinge können geschehen, wenn man andern die Anerkennung zuteil werden läßt. Menschen immer wieder seine Anerkennung auszusprechen, ist einer der Schlüssel zu effektiver Leiterschaft!“

Mit dieser Erkenntnis gibt Kallestad (1996, 33) ein weiteres Merkmal zum Thema weiter. Weil eben Ermutigung zu *Wertschätzung, Motivation, Veränderung und Freude* führt (Kallestad 1996, 31ff), kann man viel aus seinen Mitarbeitern herausholen. Wenn jedoch kein Gehorsam und keine Wertschätzung da sind, braucht die Gemeinde sich nicht wundern, wenn die Mitarbeiter ihren Dienst nur unter „Seufzen“ (Hebr 13,17) verrichten, oder einfach nicht mehr können (1Tim 5, 18).<sup>43</sup>

---

<sup>41</sup>Ein geistlicher Leiter kann durchaus Manager sein. Nur andersherum kann es Probleme geben. Man kann zwar „Gemeinde managen“, aber es sollte nie ohne geistliche Vorbedingungen und Prinzipien geschehen. Auch Rust plädiert für „Prinzipien geistlicher Leitung“ als Ergänzung (s. *Weiterführende Literatur*). Man kann den Dienst auch nur aus diesen Prinzipien heraus tun mit dem Vorteil, dass da das Herz neben dem Verstand eine größere Rolle spielt. Niemals sollte m.E. ein rein säkulares oder psychologisches Instrumentarium verwendet werden, um sich dadurch als Leiter zu qualifizieren. Auch genügen Intellekt und Bibelwissen nicht, um ein guter Leiter zu sein; biblische Maßstäbe sind gefragt. – Manager sein muss also nicht sein.

<sup>42</sup>z.B. finanzielle Gründen vor geistlichen oder menschlichen den Vorrang zu geben. Oder sich zu mobben, Entscheidungsfragen nicht gläsern zu machen, nicht nach Macht zu streben (1Petr 5,3), ...

<sup>43</sup>Überhaupt gehört der Bereich der Mitarbeiterbetreuung zur Aufgabe einer guten Gemeindeleitung. Während meines Gemeindedienstes in Schwaigern wurde zum Jahresende stellvertretend für alle jedes Mal eine andere Gruppe besonders geehrt. So gab es einmal den „goldenen Putzeimer“ oder eine kleine Palme für die „Inseltreffmitarbeiter“ (MA des Frauenfrühstücks). - Wie viele Mitarbeiter tun oft freiwillig, aber unter großen Opfern ihren Dienst; sie können Ermutigung gut gebrauchen. Und „laß dir von Gott die richtige Liebe für jemanden geben, bevor du ihn tadelst. Informiere dich über alle möglichen mildernden Umstände und räume sie ihm ein. Wie fruchtlos, wie unverständlich oder aufreizend kann eine gutgemeinte Kritik sonst sein (Sanders 1985, 78)! Besser aber fragen wir sie doch mal, wie es ihnen in ihrer Gruppe oder persönlich geht? Wo wir sie unterstützen sollten? Oder welche Mitarbeiterschulung dran ist. Vielleicht ist auch mal ein spezielles Fest angesagt, dass sie nicht auch noch selbst organisieren müssen. – Warum also nicht durch Lob diesen Kreis durchbrechen?

## 4.2 Dienen mit Vision

Was wir heute brauchen, sind Leiter mit Vision. „Ein effektiver Leiter liebt bedingungslos und verfügt über außergewöhnliche Vorausschau,, (Kallestad 1996, 29). Dabei dient er „aus dem Sein heraus“ (Clinton 1992, 32. 55ff); d.h. Christus gewinnt in ihm Gestalt, und aus diesen Sein, diesem Wesen heraus gestaltet sich sein Dienst. Die Gemeinden heute brauchen solche Menschen mit Weitblick, um sich nicht immer um sich selbst zu drehen.

Dazu gehören überprüfbare Ziele,<sup>44</sup> von begeisterungsfähigen Leuten gesteckt, die andere zum anpacken stimulieren.

So wie der Hirte vorausgeht, soll auch der Leiter vorangehen; das Ziel vor Augen weist er den Weg.<sup>45</sup> Nur Bestehendes zu erhalten ist zu wenig, Leiter müssen mehr agieren statt nur zu reagieren!<sup>46</sup>

## 4.3 Probleme und Gefahren

### 4.3.1 Machtmissbrauch

Das ist eines der großen Probleme.<sup>47</sup> In Lovas´ Buch (1990) werden sie als „Wölfe im Schafspelz“ bezeichnet. Sie können Menschen auseinanderbringen (S.52), operieren mit

---

<sup>44</sup>Eine gute Anleitung gibt hier Manfred Beutel (1998, 62) in seinem 3. Kapitel: „Planen – gestalten – moderieren. Dort fordert er dazu auf, die Gemeinde zu analysieren (s. Fragebogen S.67 [Auch Mauerhofer {1977, 39} bewegt Fragen wie z.B.: Wie begegnen wir dem weltlichen Denken?]), und nach Identität, Vision, zukünftigen Überzeugungen zu fragen. Auch die Frage nach der Strategie, dem Kurs und der Struktur ist relevant. Und Christian Schwarz bietet einige „natürliche Prinzipien für die Gemeindeentwicklung“ (Schwarz 1996). Zwei seiner Qualitätsmerkmale sind: *Bevollmächtigende Leitung* und *Gabenorientierte Mitarbeiterschaft*. Schwarz dort (S.22): „Leiter wachsender Gemeinden konzentrieren ihre Arbeit darauf, andere Christen zum Dienst zu befähigen... Sie verhelfen jedem Christen zu dem Grad an Vollmacht, der ihm nach Gottes Plan zusteht.“ Vgl. auch Warren (1998, 342ff), der in seinem Buch ein ganzes Kapitel der Frage widmete: *Wie Mitglieder zu Mitarbeitern werden*.

<sup>45</sup>So ist es auch schade, wenn Älteste nur Sonntags zu sehen sind, nicht mitbeten in Gebetsgemeinschaften oder auch nicht den Zehnten geben. Warum sollte eine Gemeinde etwas tun, wozu ihre Leiter selbst nicht in der Lage sind. Leiter aber, die selbst wachsen wollen, animieren die Gemeinde, ihnen zu folgen. Eine Gemeinde ist deshalb immer so gut, wie ihre Leiter, denn „der Fisch stinkt vom Kopf her!“

<sup>46</sup>Wenn ein Gemeindedienst nur deshalb ausgeübt wird, um alles am Laufen zu halten, dann wird dies auf Dauer deprimieren. Es raubt, wenn keine Gesamtschau vorhanden ist, die Kraft, Neues zu wagen. Und wie beim Dominoeffekt können dadurch wieder andere Mitarbeiter demotiviert werden; und dann die Gemeinde. Unzufriedenheit, nebensächliche Themen (zum Gebäude, zum Verhalten gewisser Leute, u.s.w.) bestimmen die Haltung. Der Blick nach draußen wird dunkel, unsere Selbstverliebtheit aber wächst.

<sup>47</sup>Leider werden Opfer solcher Machtmenschen zu wenig ernst genommen. Auch wird erst seit kurzem dieses Thema öffentlich diskutiert. Ein Problem ist es auch, mit solchen Menschen umzugehen bzw. sie zu entmachten. Das ist wegen ihrem großen Einfluss eine schwer durchführbare Sache. Die Ge-

Schuldgefühlen anderer (S.22) und setzen sich in ihrem „Machtrausch“ gerne Denkmäler. Da werden Menschen geistlich unter Druck gesetzt, über die Köpfe hinweg entschieden oder geistliche Wahrheiten zweckentfremdet. Wenn die von Gott verliehene Autorität nicht im Sinne Jesu (Lk 9, 46-48; Mk 10,45; Philp 2,5) ausgeübt wird, sondern in einer Art Machtdemonstration ausübt, dann ist das mehr als problematisch. So soll es nicht sein, schreibt Petrus: „nicht als Herren über die Gemeinde, sondern als Vorbilder der Herde“ (1Petr 5,1-5).

Leiter mit einem dienenden Herzen und einem liebenden Geist sind also gefragt. Sie müssen eine funktionierende Beziehung zu Gott haben, in der Heiligung<sup>48</sup> leben, nicht besserwisserisch, sondern lernbereit und vorausschauend sind.<sup>49</sup> Und sie sollen sich umgestalten lassen in das Bild Jesu, denn Menschen sollen Jesus in ihnen sehen, deshalb kommt Charakter vor Begabung.

#### 4.3.2 Sünde

Darunter fällt moralisches Vergehen ebenso wie eine manchmal säkulare Haltung. Wenn kein Eifer für Gott mehr da ist, wenn nur die Position zählt, wenn unbrüderlich gehandelt wird, wenn Geiz regiert (1Kor 4,11), wenn kein gutes Zeugnis von den Menschen „draußen“ mehr da ist, dann ist das ebenso verkehrt wie sexuelles Fehlverhalten.

Natürlich kann ein Ältester ebenso wie alle andern Gemeindeglieder in Sünde fallen, aber wenn er darin beharrt, dann haben die anderen Ältesten (und dann evtl. auch die Gemeinde zu reagieren). Damit so etwas aber nicht voreilig oder aus falschen Motiven heraus geschieht, gibt Gott den Ältesten einen Schutz mit: *Falls einer Klage gegen einen Ältesten hat, soll dies durch mindestens zwei Zeugen bestätigt werden* (1Tim 5,19; Mt 18,15ff).

---

fahr, dass aus Dienern Herrscher werden, ist groß; sei es, dass ihnen eine Monopolstellung zugesprochen wurde, oder sie sich diese selbst angeeignet haben. Oft genug werden aber auch Menschen in solch eine Verantwortung hineingewählt, weil sie auch im säkularen Bereich etwas darstellen oder Geld haben. Geistliche Komponenten werden übersehen bzw. die „Wähler“ sind ganz einfach geblendet.

<sup>48</sup>Mauerhofer (1977, 40): „Ein Ältester, der nicht in der Heiligung steht, kann der ganzen Gemeinde zum Fluch werden.“ Wie ein Ältester nicht sein soll, zeigt das Beispiel von Diotrefes (3Joh 9f)

<sup>49</sup>Vorausschauend heisst auch, für Nachfolger zu sorgen. Selbst wenn keine geeigneten Ältesten da sein sollten, ist es wichtig, nach solchen Ausschau zu halten, dafür zu beten und sie zu fördern. In der Gemeinde (Schwaigern) haben wir innerhalb von 3 ½ Jahren 2 Mitarbeiter durch ein Trainingsprogramm herangebildet. Nachzulesen in: Dörr, J., M. Fleps und H. Keppele. 2001. Trainingsprogramm der Gemeinde Massenbach. *Gemeindegründung* 17, Nr. 65:23-26. Hybels (2002, 138; s. *Weiterführende Literatur*): Wenn ein Leiter nicht nur sein persönliches Führungspotential ausweitet, sondern auch das anderer, multipliziert sich die Wirkung. Dadurch entsteht weit mehr Frucht, als durch einen einzigen... Die Folgen werden noch Generationen später zu spüren sein.“ (vgl. auch Wesley in: Warren 1998, 117ff)

Paulus weiß, dass Älteste oft auch vor falschen und ungerechten Verdächtigungen geschützt werden müssen. Hat sich der Vorwurf aber als wahr erwiesen, muss er seine Schuld vor der Gemeinde bekennen (1Tim 5,19f).<sup>50</sup> Gott nimmt Sünde ernst.

### 4.3.3 Kein Neubekehrter

Ähnlich wie oben geht es um Sünde. Ein noch wenig gefestigter Christ steht mehr als andere in der Gefahr, zu fallen, oder sich etwas darauf einzubilden. Nicht dass er „aufgeblasen werde und dem Gericht des Satans anheimfalle“ (1Tim 3,6). Verblendung und Überheblichkeit sind Gefahren für die Mitarbeiter der Gemeinde. Der Versucher wartet nur darauf, dass einer der Versuchung unterliegt. Die Auswirkungen können sowohl für die Gemeinde als auch den Ältesten fatal sein. Demut, Bewährung, Gebet und Anerkennung sind gefragt. Sicher wird das auch immer von der Situation abhängig sein, in der eine neue Gemeinde entsteht.<sup>51</sup>

## 4.4 Eine Frage der Ehre

Mehrfach fordert die Schrift dazu auf, den Ältesten für ihren Dienst eine gewisse Anerkennung entgegenzubringen (1Tim 5,17; 1Thess 5, 12f):

Wir bitten euch, Brüder: Erkennt die unter euch an (*die halte man doppelter Ehre wert* [LÜ]), die sich solche Mühe geben, euch im Namen des Herrn zu leiten und zum Rechten anzuhalten. Achtet sie hoch und liebt sie wegen ihres Wirkens! Haltet Frieden untereinander.

---

<sup>50</sup>Die Frage, ob ein Ältester weiter sein Amt ausüben darf, wenn er gesündigt hat, wird unterschiedlich beantwortet. Mauerhofer (1977, 42) meint *Ja*. Er muss sich allerdings unter seiner Sünde gebeugt haben. Bei schweren (sexuellen) Vergehungen aber rät er, „sollte er aus Liebe zur Gemeinde zurücktreten“. Immerhin ist der Ruf beschädigt. Aber auf der anderen Seite könnte er, nachdem die Furcht vor Gott deutlich wurde, ein Stückweit reiferer Mensch sein, den die Gemeinde gut gebrauchen kann, denn: *Wem viel vergeben ist, der liebt viel!* Auch wird er wahrscheinlich wesentlich demütiger sein, weniger überheblich sein, da er sich der menschlichen Schwachheit wohl bewusst ist. Schlatter (1987, Bd8 S.184) meint, nachdem er um der Furcht willen für eine öffentliche Überführung des gefallenen Ältesten plädierte: „Was weiter mit dem Schuldigen zu geschehen hat, hängt von der besonderen Lage ab; Paulus spricht nicht davon.“ Betz schließt sich ihm an (1973, 12): „Auffällig ist, daß nun keinerlei Regelung darüber angefügt wird, wie nun weiterverfahren werden soll. Offensichtlich gibt es dafür kein Schema. Solche Entscheidungen müssen von Fall zu Fall getroffen werden, in der Verantwortung vor Gott, Christus und den heiligen Engeln.“ MacArthur (2002, 289ff) spricht sich gegen eine Rehabilitation bei sexuellen Vergehen aus: „Wir sollten den Maßstab hoch ansetzen, damit wieder Reinheit erlangt wird....Die Gemeinde muss Führungspersonen haben, die gänzlich untadelig sind“ (1Kor 9,27). Doch keiner ist vollkommen (s.o.); und wie ist es mit anderen Sünden wie Geiz z.B.? Da wird fast gar nicht darauf reagiert.

<sup>51</sup>Nicht immer können alle Voraussetzungen nach 1Tim 3 erfüllt werden. So kann es durch kulturelle Umstände durchaus möglich sein, dass die Männer anfangs noch mehrere Frauen haben oder eben infolge einer neu entstandenen Gemeinde noch keine „gestandenen“ Christen da sind. Dann deshalb auf Leitung zu verzichten, wäre auch nicht biblisch – Gemeinde braucht Leitung.

Die Ältesten werden von Gott für ihren Dienst zur Rechenschaft gezogen (Hebr 13,17), dies sollte nicht vergessen, sondern von der Gemeinde honoriert werden. Wodurch: Durch Gebet, Ermutigung, praktische Hilfe, Achtung, ... Und es ist sicher nicht verboten, wenn sich die Ältesten auch gegenseitig achten und ermutigen.

Und vielleicht geht die Ehre sogar noch ein Stück weiter. In Gal 6,6 wird der „der unterrichtet wird“ aufgefordert, „dem allerlei Gutes mitzuteilen, der ihn unterrichtet“. Oder 1Tim 5,17f: „Der Arbeiter ist seines Lohnes wert“.

Es ist danach Aufgabe der Gemeinde, die Ältesten durch finanzielle und materielle Güter zu unterstützen.<sup>52</sup> Eventuell könnte auch ein Ältester in der Gemeinde offiziell angestellt werden. „Älteste sollten in ihrer schweren und verantwortlichen Aufgabe in jeder Hinsicht von jedem unterstützt werden“ (Stadelmann 1985, 9).

Es ist leicht, Älteste zu kritisieren, besonders, wenn man sich nicht in ihre Lage hineinversetzt. Es ist jedoch weitaus schwieriger, Älteste zu unterstützen, zu achten und sich ihnen, wo es nötig ist, zu fügen (Kuberski 1989, 24).

Schließlich aber verheißt die Bibel selbst als Belohnung eine „Krone der Ehren“ bzw. einen „Siegeskranz der Herrlichkeit“ (1Petr 5,4).

#### 4.5 Mögliche Schwerpunkte des Dienstes

Wir haben bisher vieles mit einer eher negativen oder theoretischen Intention betrachtet, die Gefahren und Probleme erörtert und von dem Optimalen „geträumt“. Wo aber könnte sich dies alles praktisch auswirken? Einige Vorschläge (s. auch „Anhang“):

- Gebet
- Bildung, Schulung und Betreuung einer Leiterschaft<sup>53</sup>

---

<sup>52</sup>Wer keinen irdischen Beruf mehr ausübt, sollte nach 1Tim 5,17 „doppelte“ Wertschätzung empfangen (Vgl. Lk 10; Dt 25,4). Sie sollen „anerkannt, geachtet und geliebt“ werden (1Thess 5,12). Manche Meinungen gehen dahin, dass solch eine Wertschätzung, auch finanzieller Art, sich bis ins hohe Alter hinein ausdrücken muss. Natürlich kann ein Ältester es halten wie Paulus, der durch sein Verhalten in diesem Bereich keinem einen Vorwand geben wollte (1Kor 9,18f; 1Tim 6,5) und meist selbst für sein Auskommen sorgte. Briem (1989, 296) sagt: „Sollte ein Bruder nicht auf die Unterstützung der Versammlung angewiesen sein, mag er ähnlich wie Paulus verfahren. Das hebt aber den Grundsatz *Der Arbeiter ist seines Lohnes wert* nicht auf. Wie er damit umgeht liegt in seiner Verantwortlichkeit.“ (Vgl. auch: Fred Colvin. 1999. „Weg mit den Maulkörben“ in: *Gemeindegründung* 15. Nr. 59:6-10)

<sup>53</sup>Oftmals überlässt man biblische Ausbildung den Spezialisten. Doch der finanziell-berufliche Aspekt ist eine hohe Hürde. In der örtlichen Gemeinde aber „herrschen ideale Bedingungen für persönliches Wachstum“ (Dörr 2001, 24). Wenn also Ausbildung in der Gemeinde geschieht, dann bleibt der Bezug zu der Gemeinde lebendiger und eine gute Praxisbegleitung ist gewährleistet. Vgl. auch S. 14ff. Deshalb bietet die EFG Schwaigern seit 4 Jahren ein Ausbildungsprogramm für MA der Gemeinde an, das in das Gemeindeleben integriert ist. Ernst G. Maier empfiehlt in seinem „Handbuch für Gemeindegründung“ KfG darüber hinaus eine Schulung der Gemeinde, damit die Gemeinde Älteste richtig beurteilen und wählen kann. Ein Beispiel einer belgischen Gemeinde ist dort unter „Leitung“ (S.7ff) beigefügt.

- Gemeindegewachstum im Blick haben und forcieren<sup>54</sup>
- Seelsorge betonen, üben und neue Gläubige fördern
- Wert auf eine gute Lehre legen
- GEMEINSCHAFT gehört groß geschrieben!<sup>55</sup>
- Auf Einflüsse in der Gemeinde achten und entscheiden, was passt zu uns
- Mission / Evangelisation durchführen und fördern
- Ältesten- und Diakonenwahlen verantwortlich vorbereiten<sup>56</sup>
- Gebet

Alles soll vom Gebet umschlossen und im Gebet eingeschlossen sein. Luther vertiefte dies, wenn er ungefähr sagt, dass sowohl Arbeit als auch Gebet 100% sein müssen. Auch der lateinische Spruch „ora et labora“ betont dasselbe Prinzip. Aber es ist keine bloße Pflichttreue, die den Diener dabei bestimmt, sondern die Liebe. Diese wirkt sich

---

<sup>54</sup>Nicht nur lesenswert, sondern auch herausfordernd ist Rick Warrens Buch: *Kirche mit Vision*. Darin (1998, 117ff) zeigt er den Unterschied zwischen Whitefield und Wesley. Der langfristige Erfolg Wesleys lag in der Organisationsstruktur: „Es reicht nicht aus, nur den Auftrag zu definieren und zu kommunizieren, Sie müssen auch Ihre Gemeinde auf diesen Auftrag hin organisieren und umgekehrt.“ Dazu gehört auch, dass die Leitung den „Grad der Hingabe“ der Gemeindeglieder steigert (S.322). Erst wissen, dann verstehen, dann glauben und dann tun sie es (S.340).

<sup>55</sup>Dies gilt sowohl den Ältesten als auch der Gesamtgemeinde. Wenn Älteste mal eine gemeinsame Klausur oder Freizeit machen, wirkt sich dies positiv aus. Auch die wöchentlichen! Treffen zum Gebet und zur Beratung sind ein Muss! Gemeinde leiten ist eine große Verantwortung. Wir sollten alles unternehmen, um Spannungen vorzubeugen. Auch staut sich da nicht so viel an (Probleme, Themen, gegenseitige Aggressionen. Es geht um ein GEMEINSAM! In Schwaigern hat uns der jährliche Wochenendausflug gutgetan, und der Gemeinde die alle 3 Jahre stattfindende Freizeit.

<sup>56</sup>Vielleicht helfen auch die folgenden praktischen Tipps bei der Wahl von Ältesten: Nach Wahlen keine Zahlen bekanntgeben. Dies kann einen Dienst belasten, weil einer mehr *Ja-Stimmen* hat als ein anderer, oder sogar *Nein-Stimmen*. Besser: Einige Älteste schlagen einen neuen vor. Wenn etwas dagegen spricht, muss es innerhalb einer bestimmten Frist vorgebracht werden. Anschließend sollte er dann öffentlich bestätigt werden bzw. gefragt werden, ob die Gemeinde dahinter stehen kann. Anders herum muss der Älteste, wenn er einstimmig vorgeschlagen wurde, schon gute Gründe haben, wenn er das Amt nicht übernehmen will. Noch besser: Einige Zeit davor eine Predigt über Ältestendienste und Voraussetzungen halten, dann dafür zum Gebet aufrufen. So wird eine größere Akzeptanz erreicht. Obwohl Gott uns bei der Gestaltung der Wahl viel Freiraum lässt, ist es keine bloße demokratische Wahl. – Gute Vorbereitung einer Wahl erspart deshalb viel Unmut! Auch ist auf einen guten Abschluss einer Ältestenwahl zu achten: mit Handauflegung. Briem (1989, 289): „Interessant, wie Lukas das Handauflegen der Brüder von Antiochien später, in Apg 14,26 interpretiert: *Von da segelten sie nach Antiochien, wo sie der Gnade Gottes befohlen worden waren*. Das also war der Sinn und Bedeutung der Handauflegung: nicht Ordination sondern ein Der-Gnade-Gottes-Anbefehlen.“ Apg 14,23 spricht sogar vom *beten und fasten* „und befahlen sie dem Herrn.“ Und Kuen (2/82, 26): „Sie (die Handauflegung) macht diese Wahl öffentlich bekannt, gibt ihr einen offiziellen Charakter und gibt dem Ältesten eine innere Zuversicht zur Ausübung seines Dienstes.“ - Zu „Ordination“ bemerkt Schirmacher (1988, 418): „Im NT finden wir eine Ordination in unserem heutigen Sinne nicht. Die Ämter, für die man im AT gesalbt wurde, finden alle in Jesus Christus ihre Erfüllung... Die angebliche Ordination des Timotheus ist in Wirklichkeit die Aussendung von Lystra: Apg 16,1-3.“

in mehrfacher Hinsicht aus: Auf die Hingabe, auf die Gemeinschaft, auf die Kraft, auf die Frucht und manches mehr. Für Krallmann (1995, 127) ist dies ein Grundprinzip:

Jeder soll in der Beziehung zu den ihm Anvertrauten die Art Liebe widerspiegeln, die Gott gegenüber seinem Sohn zeigte und die der Sohn seinerseits in der Schulung der Zwölf beispielhaft vorlebte; diese Art der Liebe soll auch die Beziehung der Lernenden untereinander bestimmen.

Ein Beispiel der Hingabe ist David Livingstone. W.G. Blaikie schrieb zusammenfassend über ihn: „...es war die Liebe Christi, die ihn zwang, für Afrika zu leben und zu sterben“ (Krallmann 1995, 129). - Leiter müssen bereit sein, aus Liebe zu Jesus zu leben und zu sterben!

## 5. SCHLUSSBETRACHTUNGEN

Keine Gemeinde kann ohne Leiter bestehen – das ist schon in der Natur der Sache (des Menschen) begründet.<sup>57</sup> Stadelmann (1988, 26) warnt sogar vor Schaden,<sup>58</sup> der dadurch der Gemeinde entstehen kann, und zitiert Richter: „Es war kein König in Israel, und ein jeder tat, was ihm recht erschien in seinen Augen“ (Ri 17,6).

Doch auch wenn funktionierende Ältestenschaft als wesentliches Prinzip dargestellt wurde, so ist sie doch kein Muß um jeden Preis. Eher ist für solch einen Entscheidungsprozess, gerade auf Brüdergemeinden bezogen, Geduld, rechte Lehre und Weisheit angesagt. Hier gilt es sicher auch zu lernen, dass das Beantworten vieler Fragen in unsere Verantwortung gelegt ist. Gerry Friesen (2001, 188f) macht deutlich, dass:

Die Mehrzahl jener Auflagen, die Gottes ethischen Willen für Israel ausmachten, wurden für den Christen in den „Bereich der Freiheit“ gerückt....Die Gläubigen des NT sind so ausgerüstet, dass der Vater mit ihnen auf „erwachsener“ Ebene umgehen kann, ohne sie wie Kinder überall zu beaufsichtigen.<sup>59</sup>

Mut zum Ringen um Wahrheit und die Freiheit, in Weisheit Entscheidungsfragen zu erarbeiten ist also angesagt. Und ob eine Gemeinde wächst, hängt außerdem vorrangig mit dem souveränen Handeln Gottes zusammen.

---

<sup>57</sup>Vergleiche Spr 11,14: „ohne Führung geht ein Volk zugrunde!“

<sup>58</sup>Der Schaden ist ein 2-facher: Einmal würden die Leiter ihren Dienst mit Seufzen tun; zum anderen ist es für die Gemeinde „nicht nützlich“ bzw. „schädlich“ (Hebr 13,17c).

<sup>59</sup>Lesenswert ist hierzu die Fußnote auf S.189 (Friesen, 2001) zu Gal 4,1-7).

Trotzdem ist es eine Tatsache, dass es sich keine Gruppe - ob säkular oder im religiösen Bereich – leisten kann, in Bezug auf Leiterschaft nachlässig oder naiv zu sein. So ist auch die Bedeutung von Ältesten in Gemeinden eine eminent wichtige, denn eine Gemeinde wird selten über ihre Leiter hinauswachsen!

Zusammenfassend sollten die Ältesten deshalb ein Ziel haben: Den Blick nach oben, innen und außen richten, wie es einer meiner Lehrer ausdrückte; also Anbetung, Lehre und Mission. Wenn diese drei Bereiche ausgewogen von einer gut funktionierenden und biblischen Leiterschaft beachtet werden, dürften gute Voraussetzungen für das Wirken des Heiligen Geistes gegeben sein.

## 6. BIBLIOGRAPHIE

- Bornkamm „presbyteros,“ *ThWNT*, Bd.6. 1959.
- Betz, Ulrich. 1973. [www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/bibel/aelteste\\_betz.doc](http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/bibel/aelteste_betz.doc).  
Eingesehen am: 22.12.2003.
- Beutel, Manfred. 1998. *Wie verändere ich meine Gemeinde, ohne sie zu ruinieren? Lernen von Willow Creek*. Wuppertal und Kassel: Oncken Verlag.
- Beyer „episkopos,“ *Theological Dictionary of the NT*, 1985
- Bivin, David und Roy Blizzard. 1997. *Was hat Jesus wirklich gesagt?* Erzhausen: Leuchter-Verlag eG.
- Briem, Christian. 1989. *Da bin ICH in ihrer Mitte: Die Kirche – nach dem Ratschluß Gottes und wie sie sich darstellt*. Hückeswagen: Christl. Schriftenverbreitung.
- Brunner, Emil. 1951. *Das Missverständnis der Kirche*. Stuttgart: Evangelisches Verlagswerk G.m.b.H.
- Büchsel „hägeomai,“ *ThWBNT*, Bd.2. 1935.
- Clinton, J. Robert. 1988. *Der Werdegang eines Leiters: Lektionen und Stufen in der Entwicklung zur Leiterschaft*. CH-Greng-Murten: Verlag für kulturbezogenen Gemeindebau.
- Coenen „episkopos,“ *TBLNT*, 1986.
- Coenen „Presbyter,“ *TBLNT*, 1986.
- Conrad „zaqen,“ *ThWBAT*, Bd.II. 1977.
- Dörr, J., M. Fleps und H. Keppele. 2001. Trainingsprogramm der Gemeinde Massenbach. *Gemeindegründung (KfG)* 17, Nr. 65:23-26.
- Friesen, Garry mit J. Robin Maxson. 2001. *Hilfe – ich muß mich entscheiden: Führung – eine biblische Alternative zur traditionellen Sicht*. Hammerbrücke: Jota Publikationen.
- Guillemette, Pierre. 1988. *Analyse des griechischen Neuen Testaments*. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler-Verlag.
- Jordy, Gerhard. 1988. *Die Ältesten der Gemeinde*. Wuppertal: Brockhaus Verlag.
- Jordy, Gerhard. 2003. *150 Jahre Brüdergemeinden in Deutschland: Eine Bewegung blickt nach vorn*. Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft.
- Kallestad, Walt P. 1996. *Prinzipien der Gemeindeleitung*. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.
- Krallmann, Günter. 1995. *Leidenschaftliche Leiterschaft: Der Auftrag Jesu zur Mission*. Wuppertal und Wittenberg: One Way Verlag.
- Kuen, Alfred. 1986. *Gemeinde nach Gottes Bauplan*. Wuppertal: R. Brockhaus-Verlag.
- Kuen, Alfred. 1983-1983. *Die Dienste in der Gemeinde (6 Teile)*. *Fundamentum*. 4/1981 – 1/1983.
- Kuberski, Jürgen. 1998. *Eigenschaften und Aufgaben der Ältesten*. *Bibel und Gemeinde* 89, Nr.1:11-24.

- Logan, Robert E. 1991. *Mehr als Gemeindegewachstum: Prinzipien und Aktionspläne zur Gemeindeentwicklung*. Frankfurt: Aquila Verlag.
- Lohse „cheirotoneó“, *ThWBNT*, Bd.9. 1935.
- Lovas, Edin. 1990. *Machtmenschen: Die Lust zu herrschen und die christl. Gemeinde*. Moers: Brendow-Verlag.
- Mauerhofer, Armin. 1977. *...und sehe eure Ordnung*. Wetzlar: Verlag Hermann Schulte.
- Mayer, Ernst G. 1996. *Handbuch für Gemeindegründung*. Rasdorf: KfG.
- Noth, Martin. 1966. *Das vierte Buch Mose*. ATD. Teilband 7. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Peters, Benedikt. 1996. *Weder Diktatur noch Demokratie: Führung und Unterordnung im Volk Gottes*. Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
- Printz, Markus. 1996. *Grundlinien einer bibelorientierten Gemeindepädagogik*. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.
- Rengstorff „didáskein“, *ThWBNT*, Bd.2. 1935.
- Reventlow „Priester/Priestertum“, *TRE*, 2000.
- Sanders, Oswald. 1985. *Verantwortung – Leitung – Dienst: Führungsaufgaben in Gemeinde und Mission*. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.
- Schirmmayer, Thomas. 1988. Ordination im Neuen Testament? *Bibel und Gemeinde* 88, Nr. 4:418-421.
- Schlatter, Adolf. 1987. Erläuterungen zum NT: *Die Briefe an die Thessalonischer, Philipper, Timotheus und Titus*. Bd.8. Stuttgart: Calwer Verlag.
- Schwarz, Christian A. 1996. *Die natürliche Gemeindeentwicklung nach den Prinzipien, die Gott selbst in seine Schöpfung gelegt hat*. Emmelsbüll: C&P Verlag.
- Stadelmann, Helge. 1988. Die Verantwortung der Ältesten in unseren Gemeinden. *Bibel und Gemeinde* 88, Nr.1:19-26.
- Stadelmann, Helge. 1985. [www.fta.de](http://www.fta.de). Eingesehen am: 22.12.2003.
- Strauch, Alexander. 1998. *Biblische Ältestenschaft: Ein Aufruf zu schriftgemäßer Gemeindeleitung*. A-Ried im Innkreis: Gemeinde & Mission. Verein zur Förderung des christlichen Glaubens.
- Strauch, Alexander. 2000. *Biblische Ältestenschaft*. Handout anlässlich einer Sonderkonferenz in Rehe (Westerwald) vom 21.-24.02.2000.
- Strauch, Alexander. 2001. *Der neutestamentliche Diakon*. Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft.
- Warren, Rick. 1998. *Kirche mit Vision: Gemeinde, die den Auftrag Gottes lebt*. Asslar: Projektion J Verlag.
- Weber, Heinz. 1991. *Notizen zu Ekklesiologie*. Brake: Bibelschule.

## WEITERFÜHRENDE LITERATUR ZUM THEMA:

Campbell, R. Alastair. 1994. *The Elders: Seniority within Earliest Christianity*. Edinburgh: T&T Clark.

→ Campbell untersucht den Gebrauch des Ältestenbegriffs im Laufe der Zeit (AT, Makkabäerzeit, NT), und was sowohl im griechischen als auch im jüdischen Umfeld darunter verstanden wurde. Seiner Meinung nach ging es mehr um einen Ehrentitel als um einen amtlichen.

Hybels, Bill. 2002. *Mutig führen: Navigationshilfen für Leiter*. Asslar: Gerth Medien.

→ Geht vom Pastorenverständnis aus und berichtet vom Willow Creek Umfeld.

Kennedy, James. 1981. *Handbuch für Gemeindegewachstum*. Bad Liebenzell: VLM.

→ Seit neueren Veröffentlichungen verschiedener "Wachstumsbewegungen" ein in Deutschland etwas vernachlässigtes Buch zum Thema Evangelisation und Ausbildung von Mitarbeitern. In USA bekannt unter: *Evangelism Explosiv*. Z.Zt. wieder aufgegriffen. Infos bei: U.Hees, München (eMail: Uhees@aol.com) oder Bibelschule Wiedenest.

Kertelge, Karl. Hg. 1977. *Das Kirchliche Amt im Neuen Testament*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

→ Eine Reihe von Aufsätzen verschiedener Autoren wie Dibelius oder Lohse mit teilweise anderen Sichtweisen als wie hier in dieser Arbeit vorgelegt. Nach Kertelge geht es um die "Probleme der urchristlichen Kirchenverfassung und des neutestamentlichen Amtsverständnisses".

MacArthur, John. 2002. *Die lebendige Gemeinde: Der Plan des Baumeisters für seine Gemeinde*. Bielefeld: Betanien Verlag.

→ Ein an die Leiter einer Gemeinde gerichtetes praktisches "Handbuch" des bekannten und sauber arbeitenden Bibellehrers der Grace Community Church. Er will "grundlegende Lektionen und Leitprinzipien" zum Führen von Gemeinden vermitteln. Empfehlenswert!

Rust, Heinrich Christian. 1993. *Arbeiten und arbeiten lassen: Prinzipien geistlicher Leitung*. Wuppertal und Kassel: Oncken Verlag.

→ Ein Reihe verschiedener Beiträge unterschiedlicher Autoren zum Thema.

Strauch, Alexander. 1998. *Biblische Ältestenschaft*. Ried (A): Gemeinde&Mission.

→ Ein "Standardwerk", hier nochmals aufgeführt, da es dazu noch einen ausführlichen Kurs in zwölf Lektionen gibt. Erhältlich bei: Bücher für Christen, Schlörstr. 2 80634 München. Außerdem:

Strauch, Alexander. 2001. *Der neutestamentliche Diakon*. Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft.

→ Erarbeitung von Prinzipien für ein neutestamentliches Diakonat. Hilfreiche Literatur für Gemeindefragen und biblische Leiterschaft. Dieses Buch entstand, weil Fragen nach Strauchs erstem Buch offengeblieben waren.

Wenzler, Ernst Günter. 1995. Konzeption einer Ältestenschulung zum Thema Gemeindeaufbau. Korntal: CIU.

→ Interessante und ausführliche MA-Arbeit zum Thema Älteste im Rahmen des Süddeutschen Gemeinschaftsverbandes incl. Schulungsmaterial, Umfrage zum Ältestenverständnis und Zielvorgaben. S. auch:

Windler, Christoph. 2000. *Die Entwicklung von Gemeindeleitern für österreichische Freikirchen: Kontextualisierte Methoden zum Erreichen affektiver Lernziele*. Korntal: CIU. (MA Abschlussarbeit).

© 2003 Mathias Fleps. Alle Rechte vorbehalten.

Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung

URL <http://www.efg-hohenstaufenstr.de>